

„Es ist toll, Kinder auf die Welt zu bringen“

Sie ist 78 Jahre alt und blickt auf über 50 Jahre Berufserfahrung zurück – Hebamme Antje von Seck

Fotos (2): Oeser



Die Mutter dieses Babys kann auf die Begleitung der Hebamme zählen.

Das Treppensteigen fällt der 78-Jährigen aus Frankfurt nicht mehr ganz leicht, doch sie kämpft sich tapfer Stufe um Stufe nach oben. Eine Hand am Geländer, die andere fest um den Griff ihrer alten, braunen Ledertasche. Sie ist auf dem Weg zu einem neugeborenen Baby, gerade drei Tage alt. Ihre schmale Figur lässt vermuten, dass sie schon viele Treppen so hinaufgegangen ist. Ihr Blick ist wach und aufmerksam. Es ist der Blick einer Frau, die sich seit mehr als 50 Jahren dem wohl wichtigsten Beruf der Menschheit widmet – Antje von Seck ist Hebamme.

Mehr als 1.500 Kindern hat sie auf die Welt geholfen, Hunderte Frauen

das Stillen gelehrt und unzähligen Müttern ihre Erfahrung weitergegeben. Nun ist sie am Ende ihrer Laufbahn angekommen und blickt auf eine bewegende Zeit zurück: „Mittlerweile habe ich die Babys, die ich damals betreut habe, selbst als Mütter vor mir. Es ist wirklich schön, das erleben zu dürfen!“

Geboren und aufgewachsen ist Antje von Seck in Kassel. Ihre Ausbildung zur Hebamme absolvierte sie in der Universitätsfrauenklinik in Göttingen, die mit ihrer akademischen Entbindungsstation die erste ihrer Art bereits im 16. Jahrhundert in Deutschland war. „Die Ausbildung war streng, aber handfest, und man hatte viel Verantwortung“, erinnert

sich von Seck. Sie wirkt stolz und dankbar. Denn bereits als Hebammenschülerin war sie bei 135 Geburten im Kreißsaal dabei. Stets unter den wachsamen Augen der Lehrhebammen, die ihren Schülerinnen nicht nur das Handwerkszeug beibrachten, sondern auch das nötige Feingefühl weitergaben. Gearbeitet wurde im Schichtbetrieb. Anders als heute, war es zu dieser Zeit üblich, dass nur eine Hebamme und ein Arzt pro Schicht anwesend waren. „Mitunter waren wir alleine für bis zu drei Geburten parallel mit verantwortlich“, erzählt Antje von Seck. Für die damals 22-jährige, ungebundene junge Frau körperlich kein Problem.

Doch seelisch wurde sie schon zu Beginn ihrer Karriere auf eine harte Probe gestellt: „Damals kamen die Contergan-Kinder auf die Welt. Das war sehr schlimm für mich.“ Contergan wurde bis Ende der 1950er Jahre als Schlaf- und Beruhigungsmittel vertrieben und bei Schwangeren gegen die Morgenübelkeit empfohlen. Das Medikament enthielt jedoch den nervenschädigenden Inhaltsstoff Thalidomid, der bei weltweit etwa 10.000 Babys für schwere körperliche Fehlbildungen verantwortlich war. Bis zu 40 Prozent der Babys starben bereits kurz nach der Geburt.

Einige Jahre später gab Antje von Seck ihrer Familie zuliebe die aktive Klinikarbeit auf und besuchte Fort- und Weiterbildungen. Von nun an



... Hebamme im Einsatz – noch mit 78 Jahren

widmete sie sich der Wochenbettbetreuung, gab Geburtsvorbereitungskurse und bot Rückbildungsgymnastik an. Geburten begleitete sie nur noch als Beleghebamme in Teilzeit und heute mit ihren rüstigen 78 Jahren gar nicht mehr. Doch die Freude daran ist ihr geblieben: „Es ist einfach eine tolle Sache, Kinder auf die Welt zu bringen!“

Die Tipps, die die Hebamme jungen Müttern mit auf den Weg gibt, sind meist die gleichen wie vor 50 Jahren. Und das, obwohl sich die Frauen im letzten halben Jahrhundert stark verändert haben. Emanzipiert, selbstbestimmt und unabhängiger seien sie geworden, fasst Antje von Seck es kurz zusammen. Doch

eines vermisst sie bei der modernen Frau von heute oft: ihren natürlichen Instinkt. Viele Mütter glaubten eher an das, was sie im Internet finden. Besonders beim Thema Stillen seien viele Frauen verunsichert. Die meisten der Mütter, die sie betreut, stillen ihr Kind bis zum sechsten Monat voll. „Darauf bin ich sehr stolz und so soll es ja auch sein“, sagt sie.

Beruf ohne Zukunft?

Trotz ihrer 78 Jahre hat Antje von Seck noch immer einen prall gefüllten Terminkalender. Sieben Tage die Woche ist sie unterwegs und 24 Stunden erreichbar. Wenn es allerdings um die Zukunft der freiberuflichen Hebammen in Deutschland geht, mischt sich ein trauriger Ton in das Gespräch: „Einige meiner Kolleginnen mussten ihren Beruf als Hebamme aufgeben.“ Denn seit 2002 haben sich die Versicherungskosten für Hebammen mehr als verzehnfacht. Für fast ein Viertel der Hebammen in Deutschland ist die aktuelle Haftpflichtprämie von 6.843 Euro pro Jahr so hoch, dass sie von ihrem Einkommen allein nicht mehr leben können und ihren Beruf aufgeben. Die Leidtragenden sind vor allem die Schwangeren, die zum Teil verzweifelt nach einer Hebamme suchen. Auch Antje von Seck musste in diesem Jahr erstmals Anfragen ablehnen. Ein Zustand, der ihr sehr zu denken gibt. „Wenn das so weitergeht, wird es Hausgeburten oder Geburten in einem Geburtshaus vielleicht irgendwann nicht mehr geben können. Denn es wird allerorts an Hebammen fehlen“, prophezeit sie. Antje von Seck scheint fast ein schlechtes Gewissen zu haben, bei dieser aktuellen schwierigen Lage in den Ruhestand zu gehen. Sie hat zwar schon viele Pläne für die freie Zeit danach, doch leicht fällt ihr die Entscheidung nicht. Wer weiß, vielleicht begegnet man ihr im kommenden Jahr doch wieder mit ihrer alten, braunen Ledertasche unter dem Arm auf dem Weg zu einem neuen Erdenbürger. *Arlett Ruhtz*



Pflege ist Vertrauenssache

Pflege zu Hause

Wir sind in Ihrer Nähe

Caritas-Zentralstationen für ambulante Pflege und Beratung

Telefon: 069 2982-107 in allen Stadtteilen alle Kassen/Sozialämter

Wohnen und Pflege in unseren Altenzentren

Vollstationäre Dauerpflege Kurzzeitpflege Seniorenwohnanlage

Santa Teresa

Frankfurt-Hausen Große Nelkenstraße 12–16
Telefon: 069 247860-0

St. Josef

Frankfurt-Niederrad Goldsteinstraße 14
Telefon: 069 677366-0

Lebenshaus St. Leonhard

Frankfurt-Altstadt Buchgasse 1
Telefon: 069 2982-8500

Rufen Sie uns an. Gemeinsam entwickeln wir Lösungen!

www.caritas-frankfurt.de